# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

# Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

236 (30.8.1920) Erstes Blatt

Bezugspreis:

# die Agelo. Nonvareilleecile oder dern. Nama a) total an den Ausgabeitellen aben Ausgabeitellen invarlige den Ausgabeitellen invarlige der Ausgabeitellen Au

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift "Die Phramide" Badische Morgenpost

Chefrebatteur: Germann v. Laer. Berantwortlich für Bolitif: Martin Solsinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lotalen Teil: Seinrich Gerbardt; für Feuilleton: Karl Joho und Sermann Beid: für Inserate: i.B. Seinr. Schriever. Druck und Berlag: C. F. Mülleriche Sofbuchbandlung m. b. S., sämtliche in Karlsrube. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Seinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph. Ame Ubland 2002. Für unverlangte Manuskrivte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Berantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Borto beigefügt ist.

117. Jahrg. Ar. 236.

Montag, den 30. August 1920

Erstes Blatt

# Die 48-Stundenwoche.

Bom Landgerichtsrat Dr. Biihrer,

Die Einführung der 48-Stundenwoche in allen Kulturstaaten ist nach den der Internationalen Arbeitskonferend in Washington vorliegenden Entwürfen nur noch eine Frage furger Beit. Bei uns in Deutschland ift die 48-Stunbenwoche – der 8-Stundentag – mit der Revolution ein-gesührt worden. Ein alter Wunsch der Arbeiter ist damit erfüllt und ein Punkt des Programms der Svzialbemokratie verwirklicht worden.

Bie jedes faum in die Birflichfeit überfette Bringip ift die 48-Stundenwoche noch heftig um-itritten. Bon ber einen Seite wendet man ein, der Achftundentag bewirke durch die Verkürzung der Arbeitszeit einen Produktionsrückgang, wähtend die Wirtschaftslage eine Anspannung aller Kräfte aur größtmöglichen Steigerung der Bro-duktion verlange. Bon anderer Seite macht man iviale-ethische Bedenken geltend: Es bestehen beute noch nicht genügend Möglichkeiten für den Arbeiter, die freie Beit nutbringend gu verwendie Gefahr migbrauchlicher Berwendung

(Alfoholismus) brobe. Beibe Ginmande gegen bie Berfürgung ber Arbeitszeit haben gegenwärtig manches für fich, aber fie find nicht burchschlagend. Man darf an das Problem nicht mit wirtschaftlichen und ethiichen Betrachtungen herantreten, sondern muß es von der sozial-vädagogischen Seite ansehen. Der Punkt, wo das Große und Bedeutungsvolle der Einführung des Achtstundentages in die Erscheinung tritt, liegt bort, daß endlich einmal wieder ber Menich als oberftes Bielber Birtich aft jur Anerkennung gelangt, der allein sich seine Ibee durchgerungen, die in Gegenat tritt sowohl au der rein wirtschaftlichen Auffaffung, als auch au der rein ethischen. Jene fennt nur ein Biel: die Gutererzeugung; diese will von anken her für das Wohl der arbeitenden Klassen forgen, ähnlich wie der "aufgeklärte Despotismus" für das Bolf sorgen wollte. Eine solche neue Wee konnte den Sieg nur in einer Krisenperiode

wie ber heutigen gewinnen. Die gleichen Einwände, die gegen den Acht-fundentag ins Geld geführt werden, wurden ge-gen die Demofratie geltend gemacht und ereben fich beute wieber von links und von rechts. Ber nur die politische und wirtschaftliche Zweck-mäßigkeit im Auge hat, wird dem monarchischen Beamtenstaat oder der bolschewistischen Diktatur den Borzug geben. Dort sorgen Fachleute für das Wohl der Untertanen und nehmen diesen die Strae für ihr politisches, wirtschaftliches und kelteiges Gedeichen ab. Wenn man jedoch in den Gliedern der menschlichen Gemeinschaft nicht Obiefte, sondern Subjekte sieht, darf man sie nicht
als Untertanen und Massen behandeln, sondern
muß sie als Einzelpersönlichkeiten in den freiwilligen und felbstwerantwortlichen Dienft der

Bir machen heute im Zusammenhang mit dem Beltgeschen eine politische und wirtschaftliche Arife durch. Mit ihrer wirtschaftlichen Lage unanfrieden, greifen die einen nach dem Trugbild des alten Obrigfeitstaates, der ihnen Sicherheit, Nahrung und Ordnung verheißt, die anderen nach dem Prilicht der russischen Sowietrepublik, die eine gerechte sozialistische Lebensordnung verlpricht. Die Demokratie mit ihrem langameren sozialen Tempo wird verächtlich beiseite Reichoben. Alle dieje verfennen aus materialifti= den Gründen das Gut ber demokratischen Frei-Deit. Sie giehen es vor, wohlgehütetes und ge-mäketes Objeft einer Monarchie oder Oligarchie fein, ftatt felbstverantwortliches fampfendes Subjett einer bemofratifchen Bolfsgenoffenichaft.

Diefer Geift, mit bem wir rechnen muffen, ift erzeugt worden durch die Abtötung alles perionlichen Lebens infolge ber mechanischen Tätigfeit in ber Fabrif, die im Busammenhang mit der micheren wirtschaftlichen Lage eine innere Zeere, einen Mangel an Eigenwillen und Selbstverant-wortung hervorgerusen hat. Die politische Freibeit wurde von der wirtschaftlichen Abhängigfeit erwürgt. In dem aleichen Maße, in dem die wirtschaftliche Selbständigkeit des Einzelnen wächt, wird auch sein demokratisches Selbstbewußtein erstarken, wird einem willensichwachen Untertan gu einem vollbewußten demofratischen Republikaner

Die Ginsicht in die Lebensnotwendigfeiten unferes Bolfsstaates führt uns daher au der dorderung, daß jeder Arbeiter sich in gesicherter wirtschaftlicher Lage befinden muß, womit der Ausbau ber jogialen Berficherung und die Untertubung der Gigenheimbewegung als Notwendiglien anerkannt find. Als zweite Forderung ergibt fich die völlige Umgestaliung ber autoritären Arbeitsordnung ber Großbetriebe im Ginne einer attiven Mitwirfung der Angestellten und Arbeiter als dritte folieflich die Rechtfertigung der 18. Stundenwoche. Erft der Arbeiter, der nicht auen Wechielfällen der wirtschaftlichen Konjunttur und bes perfonlichen Schicffals haltlos ausfleset ift, der nicht dazu verurteilt ift, als willener Arbeitsstlave von früh bis fpat an feiner Majchine au stehen, kann wieder Bollmenich und Bollbitrger werden. Erft damit wird er auch fich leines Wertes bewußt, wird ein Glied unserer Boltsgemeinschaft, bas eines selbständigen Urteils und gur Rückichtnabine auf die Befamtintereffen bereit ift.

Unleugbar hat die Einführung des Achtstundentages gunächt große Nachteile gezeitigt. In erster Reihe wirtschaftliche: Die erwartete Steigerung der Arbeitsintensität bis gur Erreichung der gleichen Arbeitsleiftung in der kürzeren wie guvor in der längeren Arbeitszeit ift faft itberall nicht eingetreten. Dies bat feinen Grund in dem unvermittelten Uebergang von der längeren aur fürzeren Arbeitszeit und hauptsächlich in der allgemeinen Arbeitsunlust, die ein Zeichen der Zeit ift. Als eine andere unliebsame Folgeerscheinung

bat man den schlechten Gebrauch der freien Zeit bezeichnet, der vielfach bevbachtet wird und der seinerseits wieder die Leistungsfähigkeit beein-trächtigt. Bei der 48-Stundenwoche stehen dem Arbeiter (8 Stunden Schlaf abgerechnet) täglich 8 Stunden freie Beit gur Berfügung, wogu noch der Conntag tritt. Welche Möglichkeiten bestehen für den Arbeiter, Diese freie Beit gu feinem Wohl zu verwenden?

Im Sommer steht die Arbeit in Familiengärsten und auf dem gepachteten Aderland obenan.

# Jur Lage.

S. Bon unferer Berliner Rebattion wird uns

Die Lage in Oberschlesten ist etwas besser ge-worden. Vor allem hat die Streitbewegung in den Kohlenbegirfen abgenommen, und das ist eben doch das Besentlichste. Die Aufgabe der deutsche Regierung wird es sein, mit aller Energie die unter Dulbung und ber Beteiligung ber französischen Kontrollorgane unternommenen Uebergriffe und Verletzungen des Völferrechtes durch die Polen vor aller Welt klarzulegen. Leider haben die Ansschreitungen irre geleiteter beutider Bevolkerungsteile in Breslau und auch in einigen weitpreußischen Gebieten diese Aufgabe der Regierung feineswegs erleichtert. Die Ge-nugtuungsforderungen der französischen Regie-rung werden allen wohl die Augen darüber öffnen, wie ichlechte Dienfte man mit folder garmtaftif dem Baterlande leistet. Bielleicht werden diese an sich beklagenswerten Vorgänge aber wenigstens das Gute haben, daß sie der sog, national-bolschewistischen Berirrung doch Anhänger entgieben, jumal wenn fich berausgestellt, bag die rubmredig angefündigte neue Offenfive ber ruffifchen Bolichemisten doch feine großen Erfolge verspricht. Dagu fehlen diefen nämlich doch wohl auch, wenn fie auch noch so viele Menschenregerven an die Front bringen tonnen, jene tompligierten technischen Kampfmittel, welche die Polen fünftig über Dangig von der Entente erhalten merden, und denen, wie die Erfahrung gezeigt bat, die bolichewistischen Massen nicht standhalten können. Gine andere Sache wäre eine bolschemiktiche Aftion im fernen Often. Aber dieses Problem berührt Deutschland gunächt gum Glück gang und

#### Eine große Aundgebung der Oberschlesier.

w. Berlin, 29. Aug. Gegen bie polnifchen Gewaltafte und Mighandlungen in Oberichlefien fand heute nachmittag im Luftgarten eine gewaltige Protestundgebung der in Berlin lebenden Dberichlefter ftatt, an der etwa 50 000 Personen teilnahmen. Von etwa fieben Stellen fprachen Beugen der furcht= baren Greneligenen in Oberichleften und Redner aller politischen Barteien. Bum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die amifchen ben Barteien in Oberichleften ichmebenden Berhandlungen haben gestern in Kattowik dur Unterzeichnung eines Aufrufes geführt, ber Löfung und Gubne anbahnen foll. In Bürdigung, aber auch in Ergänzung diefes Aufrufes verlangen wir restloje Entwaffnung ber polnischen Banden, schnellfte Ahndung der begangenen Berbrechen, Ausweisung ftrafverdächtiger, aber nicht haftbarer, aber geistig mitichuldiger Urheber, insbefondere ber befannten polnischen Führer. Ihre Plane für eine ge-waltsame militärische Besetzung Oberschlesiens durch Polen sind seit Monaten in den Zeitungen aufgebedt worden. Die von den polnischen Banden Vertriebenen und Mißhandelten, ins= befondere die hinterbliebenen der von Infurgentenhand Ermordeten, muffen polnifcherfeits entschrötigt werden. Die geplante Abstimmungs-wehr darf feinesfalls eine polnische Kampf-gruppe werden mit dem Ziele, durch Einschüchterung ber Bevölferung Oberichlefiens eine freie Abstimmung unmöglich au machen. Gang Oberfolefien freht unter bem Gindruck, daß die fransofifche Befatungsbehörde auf Geiten ber Bo-Ien fteht und teile offen, teile verftedt den polnischen Aufstand unterftüht. Bir halten bes-halb bie Bieberfehr von Rube und Ordnung fowie eine auf dem freien Gelbstbestimmungs. recht ber Bevolferung aufgebaute Abstimmung nur dann für möglich, wenn die frangösische Be-fatung Oberschlesiens durch andere in Ober-schlessen vertretene allierte Mächte ersett wird. Die beutiden Gewerkschaften der Angestellten und Arbeiter haben einen Funkspruch an alle Arbeitefollegen in ber gangen Welt gefandt, in welchem fie das Elend ber oberichlefischen Bevölkerung ichildern und bitten, ihnen in ihrer Verzweiflung zu helfen.

Die gange Kundgebung nahm einen ruhigen und impofanten Berlauf.

#### Separafistische Bestrebungen in Posen. (Gigener Drabtbericht.)

b. Kopenhagen, 30. Ang. Wie der Barschauer Korrespondent der "Berlinske Tidende" drahtet, haben die separatistischen Bestrebun-gen, die in der letzten Zeit in Posen ausge- haber beruhe.

treten find, bei der Regierung in Warschau Beunruhigung hervorgerusen. Es soll eine Kommisston nach Bosen abreisen, um die Forsberungen der Bevölkerung zu prüsen.

## Die Minster Verhandlungen.

w. London, 29. Aug. Tichitich erin hat die pol-nische Regierung gebeten, die weiteren Berhand-lungen in einer Stadt Esthlands abzuhalten.

e. Mailand, 29. Aug. (Gig. Draftber.) Dem "Corriere bella Sera" wird auß Barich au gemeldet, daß die polnisch en Friedensbesdingungen, die Omowsky nach Winsk bringt, geeignet seien, als Basis der Disskulen der Aussen ab daß der Frieden austande

B. Paris, 29. Aug. Nach einer "Temps"=Mel= dung aus Barichau follen die Bolich ewiften bereit fein, nach Unterzeichnung des Waffenftillstandes in Minst die Befprechungen über den Frieden in Warich au fortzuseten. Der Minifter des Meußeren begibt fich morgen nach

Brest-Litowsk zu Besprechungen mit dem Führer der polnischen Delegation.
Nach demselben Blatt sand gestern eine Konserenz der Parteisührer des Reichstags
in Warschaustat. Die Konserenz beschäftigte
sich mit dem Antrag auf sosorige Einberusung
des Reichstages, der aber abgelehnt wurde. Nur die Kommissionen für Krieg und auswärtige Un-gelegenheiten werden nächfte Woche gusammen-

#### Ernste Friedensabsichten der Bolen. (Eigener Draftbericht.)

5. Lugano, 80. Aug. Rach dem "Corriere della Sera" hat die polnische Regierung jest durchaus ernste Friedensabsichten. Unter ihren Bedingungen steben aber an erster Stelle: Zurückweifung jeder Forberung auf Entwaffnung und Eingriffe in die inneren Angelegenheiten Volens.

b. Warichau, 30. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der Rat der nationalen Berteidigung beichloß, bie Delegation in Minst anguweisen, unverzüglich die Berlegung der Berhandlun: gen nach Riga zu forbern.

#### Das bescheidene Frankreich. (Gigener Drabtbericht.)

e. Stodholm, 29. Aug. Wie die Agentur "Rofta" meldet, bat Frankreich für die militärische und diplomatische Unterstützung des Gene= rals Wrangel folgende Bedingungen gestellt, die von Brangel angenommen worden
seien: Anerkennung aller französischen Schuldforderungen mit Borzugsrecht und 6%prozentiger Berginfung, Berfügungsrecht Frankreichs fiber die europäischen Bahnen Ruglands, Bollaufficht Frankreichs in den ruffischen Häfen am Schwarzen Meer, Berfügungsrecht Frantreichs über ben ufrainischen Getreibe-Ueberichuf fowie über 2/4 ber ruffifden Raphtha-Ausfuhr und 1/4 ber ruffiichen Steinkohlenproduktion, Berufung frangofi-icher Ratgeber in die ruffiiche Finangverwaltung, Biedereinführung der allgemeinen Behrpflich und Schutz- und Trutbündnis mit Franfreich.

# Frankreich und die ruffischen Gefangenen.

(Eigener Drahtbericht.)

n Baris, 29. Auguft. Die fogialiftifche Breffe richtel heftige Angriffe gegen die Regierung wegen ihrer Maßnahmen gegenüber den ruffischen Gefangenen. Bor einiger Zeit waren nämlich in Marseille I Schiffe mit einigen Tausend Ruffen abgegangen, die in Frankreich interniert waren und endlich über Obessa nach ihrer Seimat geschaft werden sollten. In Konstantinopel wurde jedoch die Medracht der Aussen seltgehalten und in Ba-rackenlager geschäft, wo sie dei schlechter Ernährung und Behandlung ernent als Internierte von den Franzosen gefangen gehalten werben.

#### Ruffifche Truppenverichiebungen.

(Gigener Drabtbericht.)

e. Stodholm, 29. Aug. Finnischen Melbungen zufolge ift der größte Keil der Garnison von Betersburg sowie der disher an der sinnischen Grenze stehenden Berbande nach der polnischen Front verladen worden.

#### Bruch eines Baffenftillftands-Abtommens.

W. London, 28. Aug. Trop bes Waffenftillstandes haben ruffische und armenische Rote Barben bie armenischen Stellungen am Ufer bes Bangegrur angegriffen, wurden aber nach zweitätigem Rampfe gurudgeworfen. Der Sovjetvertreter in Eriwan erklärte, daß ber Bruch bes Waffenstillstandes auf einem Migberständnis örtlicher Befehls=

Dazu treten Wanderungen, Sport und Spiel in freier Natur. Im Binter wird das Turnen mehr in den Bordergrund treten. Außer der hauswirtschaftlichen Tätigkeit und Körperpflege muß ein Teil der Freizeit der geistigen Forde-rung gewidmet sein. Deffentliche Bibliotheten, Mujeen, Theater und Musit find in ihren volksbildenden Bestrebungen weitgehend zu unterstüßen. Selbst das Kino ist nicht zu verwerfen, wenn seine Darstellungen zu einem positiv erzieherischen Einsluß hingelenkt werden könnten. Mit allen Mitteln muß dagegen versieherischen könnten. Mit allen Mitteln muß dagegen vershindert werden, daß die Freizeit nur im Wirtsbaus zugebracht wird. Der Alkoholismus ist der schwerste Feind der Bolksgesundheit. Richt allein, daß er die Gesundheit untergräbt und zur Arbeit untüchtig macht, ist er auch der Nährboden des Berbrechens und sexueller Ausschweisfungen. An der Möglichkeit, die freie Zeit fruchtbar zu verwenden, sehlt es also nicht, es gilt nur, die Beteiligten auf die rechten Wege zu führen. Biele sozial wirkende Kräfte dürsten bier ein dankbares Betätigungsseld finden.

Trots der aufgetretenen Nachteile ift der Acht= stundentag eine soziale Errungenschaft erften Ranges. Er zwingt den Angestellten und Arbeiter gur felbstverantwort: lichen Verwendung feiner freien Zeit. Wer nicht von Jugend auf an Selbst-aucht gewöhnt ist, steht hier vor einer schwieri-gen Aufgabe. Der vernünftige Gebrauch plötz-lich erlangter Freiheit ist eine Kunst, die nur langfam erlernt wird und Lehrgelb foftet. Jeber Atademiter weiß, daß er bei dem Uebergang vom Pennal gur "golbenen Freiheit" ber Doch-ichule manche bittere Erfahrung machen mußte, bis er die Berrichaft über fich felbst und feine Beit vilagt hatte. Wenn wir heute einstweilen nur die schlechten Früchte des Achtstundentages, die Bergnügungssucht, die Arbeitsunlust, die hygienischen und sittlichen Gesahren sehen, so sind das Uebergangserscheinungen. In Wahrheit ist der Achtstundentag eine Schuse der Selbstverantwortung und des Verantwortung genüber der Befamthett und damit eine Schule ber Demofratie. Der Go-Bialdemokratie ift diese Wirkung ficher nicht verborgen geblieben. Ihr erscheint der Achtstundentag als eine Schule des Sozialismus, der die strenge Pflichterfüllung jedes einzelnen zur Boraussehung hat, ohne welche sogleich schwere Sibrungen eintreten würden, die den Zerfall der ganzen Boltswirtschaft zur Folge hätten.

Freiheit ift eine ichwerere, aber auch eine höhere Lebensform als Gebundenheit. Der Achtitun= dentag ftellt uns por neue ichwierige Aufgaben; er macht aber auch die Bahn frei für die Menich= werdung des Menichen. Er hilft die dumpfe herdengesinnung überwinden und gibt die Kraft, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich frei

# Einigung in Oberschlefien?

Bon unserem Sonberberichterftatter.

Während in ben von ben Bolen besetten und bon übereifrigen Nationalisten zur polnischen Republik ausgerusenen Ortschaften ber Kreise Kattowit, Beuthen, Pleß und Athbnit die Polen als unumschränkte Gebieter auftraten und mit ihrer Bewaffnung modernster Art, wohlgelitten von den frango-sischen Besahungstruppen, ihre beutschen "Widerjacher" im Schach halten, werben in Beuthen von ben beutschen Barteien und Gewerkschaften alle Sebel in Bewegung gesett, um ben unnatürlichen Buftanben in Oberschleften ein Enbe zu machen und die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Nachdem schon vor wenigen Tagen eine Fühlung. nahme der deutschen mit den polnischen Gewert. schaften stattgefunden hatte, um eine gemeinsame Bajis für eine Berständigung zu finden, haben die Polen ihrerseits ben Deutschen einen Borschlag überreicht, der in feinen vier Bunkten bie Entfernung ber Sicherheitspolizet und ihren Ersat durch eine be-wassnete Einvohnerwehr und die Ausweisung jener fordert, die nach dem 1. August 1919 nach Ober-schlessen zugezogen sind. Gleichzeitig wurden Strasen für die Nichtablieferung der Wassen sessen und politiker Falle der Einigung sollen die deutschen und polnischen Parteien und Gewertschaften einen gemeinsamen Aufruf gur Rudfehr gum Frieden erlaffen.

In eingehenden Besprechungen haben sich bie beutschen Organisationen entschlossen, um bes Friebens willen ben Borichlägen ber Bolen zuzustimmen und felbst auf die so notwendige beutsche Sicherheits. bolizei zu verzichten. Die Gegenforderungen, Die fie überreichten, bestehen in dem Berlangen nach einer bindenden Zusicherung, daß in Zufunft jeder Terror gegen andersdenkende zu unterbleiben hat und zur Aberwachung der zu treffenden Bereinbarungen eine paritätische Kommission einzuseten ift. Gleichzeitig wurde gefordert, daß ber erwähnte Aufruf fofort veröffentlicht wird, um die Ordnung fo ichnell als möglich wieder herzustellen.

Uber biefe Borichlage begannen am Freitag in Beuthen zwischen beiben Barteien die Berhand. lungen, an benen auch der bekannte Polenführer Korfanty, die Seele der oberschlesischen Polenbewegung teilnahm und die zur Einigung führten.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaht 6 Seiten.

Die Tatfache, daß ber mit soviel Hoffnungen eingesetzte Streif ber polnischen Grubenarbeiter an ber Festigfeit ber beutschen Arbeiter, Die fich burch teinerlei Gewaltakte von der Arbeit abhalten ließen, gescheitert ift, und daß auch der Bormarsch der polnischen Banden trop ber Begünstigung durch die Franzosen nicht fortzusegen ift, ohne es gu in ihren Wirfungen gar nicht abzusehenden Konflitten tommen zu lassen, haben mittlerweile auch auf polnischer Seite eine versöhnlichere Stimmung geschaffen. Möglich, daß auch die Franzosen inzwischen eingesehen haben, daß fie in ihrer Freundschaft für ihren Bundesbruder Polen, mit dem sie sich, wie General Wengand, der Erretter Warschaus, kürzlich versichert hat, auf Tod und Leben verbunden fühlen, zu weit gegangen find, in ber Sauptsache aber wohl, weil der Aufftandsbewegung durch das Entgegenkommen der deutschen Organifationen in der Frage der Sicherheitswehr die Spite genommen ift, turz und gut, die Polen und an erster Stelle ihr Führer Korfanty blasen allmählich zum Rudzuge. Ein soeben veröffentlichter Aufruf Kor-fanthe forbert, noch bevor die Beuthener Konferenz über den Erfolg ober Mißerfolg ber Einigungsbeftrebungen entschieden hat, die polnischen Arbeiter zur Müdkehr zur Arbeit und zur Abgabe der Waffen auf, damit Friede und Ordnung wieder hergestellt werden können. Nach echt polnischer Art verbrämt Korfanty seinen Rudzug, indem er jeinen Unhängern versichert, baß die Bewegung ihren Zwed, nämlich die Gleich-berechtigung der polnischen Oberschlesier mit den Deutschen, die ihnen im Ernst noch kein Mensch streitig gemacht hat, voll erreicht habe.

Es wird sich nun zeigen müssen, ob herr Korsanty auch jeht, nachdem er von seinem ursprünglichen Ziele: Oberschlesien den Polen, so Erkledliches hat streichen müssen, noch ebenso über seine Anhänger gebieten kann, als zu der Zeit, da er sie mit billigen Bersprechungen von der Arbeit und in einen Bürgerkrieg lodte. Borläufig fühlen sie sich in den selbst verliehenen Amtern als Bürgermeister und sonstige Besehlshaber in den von ihnen auf so unrühmliche Beise eingenommenen "Nepubliken" noch ganz wohl und hausen dort zum Schreden und seelischen und leiblichen Schaden der gequälten deutschen Bevölkerung munter sort.

# Die Coderung der Staatsautorität,

Der vorläufige Ausgang ber Berhanblungen in der Frage der Transportkontrolle zeigt, daß bei diesen Berhandlungen die Reichsregierung einer Selbständigkeitsbelastung ausgesett war, der sie sich nicht gewachsen gezeigt hat. Ansgehend von der trüge-rischen Absicht, die Neutralität Deutschlands zu wahren, haben die Eisenbahnerverbände nach und nach die ganze Angelegenheit auf das rein politische Gebiet hinübergespielt und sich burch die Ginsepung bon Überwachungsausichuffen eine Stellung angemaßt bie ber Autorität der Regierung einen ichweren Stoß versett. Die kluglich in ber "Noten Fahne" ver-öffenklichten Aufruse der Kommunisten zur Bildung von politischen Betriebsräten und die in dieser Angelegenheit vorläufig noch recht ungeflärte haltung der Unabhängigen zeigen, worauf die ganze Aftion hinauslaufen soll. Auf eine Revolutionierung ber bestehenben Berhaltniffe bon innen heraus, inbem man sich der wichtigsten Berkehrsinstitute, der Etfenbahn und ber Boft zu bemächtigen fucht. Denn einem Aufruf ber rabitalen Boft. und Steuerbeamten. verbande zusolge, sucht man auch die Bostbeamten zu ungesehmäßigen Kontrollmagnahmen zu beranlaffen. Leider hat fich bie Regierung bei bem Fall auf bem Stettiner Bahnhof in Berlin und bei ben Berhandlungen schwach gezeigt, und bamit ift eine Loderung ber Staatsautorität tatfächlich icon vorhanden, beren Folgen, wenn nicht von maßgebenber Seite entschieden vorgegangen wird, unabsehbar fein muffen. Daß die Regierung hierbei die Unterftühung

ber besonneneren Elemente ber Eisenbahner haben wird, geht aus dem veröffentlichten Aufruf bes Allgemeinen Gifenbahnverbandes hervor. Die Erbitterung im Lande über die schwächliche Haltung der Regierung ift bereits fehr groß, und weite Rreife verlangen, daß die Regierung sich möglichst bald entschließe, die fallengelaffenen Zügel wieder in die Hand gu nehmen. Es handelt fich nicht nur um eine Breftigesprache ber Staatsautorität, sondern auch um eine Angelegenheit von nationaler und volkswirtschaftlicher Bebeutung. Schon jest befinden fich in Oftpreußen nahezu 80 000 über die Grenze getretener Aussen aus der Roten Armee; die Gesahr bolschewistischer Agitation besteht bereits, sowie die Wöglickeit der Beraubung und Brandichabung bes Landes burch biese, jest aller Disziplin entledigten asiatischen Sorben. Gelingt es ber Sicherheitswehr nicht, bieser Banden Herr zu werden, wozu es einer ausreichenden Unterftützung burch Baffen und Munition bebarf, fo fann fich jeber bie Folgen bieses Bustandes für gang Deutschland leicht ausmalen.

#### Die belgische Sprachenfrage.

Der Brüffeler Korrespondent des "Telegrans" berichtete fürzlich über Berhandlungen in der belgischen Kammer, die wegen der fünftigen Anwendung von vlämischen Sprachen im amtlichen Berkehr gepflogen wurden. Im hinblic auf die belgische Politik unserer Regierung, die in den Kriegsjahren bekanntlich darauf gerichtet war, das Blamentum zu stärken und ihm eine ebenbürtige Stellung neben den Wallonen zu verschaffen, geben wir aus den Aussiührungen

das Folgende wieder. Ueberraschend war das Stimmenverhältnis, mit dem das Gefet von der Kammer verabichiedet murde. Es frimmten 95 Abgeordnete für, 48 bagegen und 9 enthielten fich bes Botums. Die vlamenfeindlichen Blätter erhoben auf diefen Erfolg bin benn auch fofort großes Geidrei und warfen ben flerifalen Miniftern Bestedningsversuche vor. Diese Bestechung foll ba-rin bestanden haben, daß die flerikalen Minister, die ihre Portefeuilles gern behalten möchten, die Rechte überrebet haben follten, nicht mehr auf der Annahme des Franenwahlrechtes bestehen gu wollen. Die vlämisch-konservative Gruppe, die bem Ministerium Delacroix bisher große Schwierigfeiten gemacht batte, foll auch bicfen Berdicht geleistet haben, unter der Bedingung, daß das Sprachengesetz unmittelbar auf die Tagesordnung geset werde. Das flerifale Blatt "Libre Belgique" hat, um diese Angriffe auf die Regierungspartei du entfräften, eine Untersuchung angestellt. Es hat von dwei Ministern, die nicht der vlämischen Gruppe angehören, die Berficherung erhalten, daß an diesem Kubhandel tein Wort war fet. Wenn also Kongeffionen ge-macht worden find, so muffen fie auf einem gang anderen Gebiete liegen. Dies ift um fo mabrscheinlicher, als auffallenderweise auch mehrere wallowische Abgeordnete, sowohl sozialistische als auch fleritale für die Regierungsvorlage einge-treten find. Der wallouische Sozialist Demblon B. verficherte einem Ausfrager der "Laatste 8. B. versicherte einem allegen gestimmt, weil Nieuws", er hatte für das Gesen gestimmt, weil er darin nichts Uebertriebenes, fondern eine ausgleichende Gerechtigkeit erblide. Die Borteile, die bisher die Wallonen allein genoffen haben, miffen unbebingt auch den Blamen guteil werben. Das Gejet benachteilige bie Bal-lonen in feiner Beife. Benn für die Folge einige wallonische Beamte vlämisch lernen miiffen, jo follen fie eben biefe Sprache erlernen! Wenn fie es irogdem nicht wollen, fo swinge fie niemand, ein öffentliches Amt zu bekleiben. Mit gangen Bergen, jo erflärte ber mallonifche fogialiftifche Abgeordnete Demblon, habe er für bas Gefet geftimmt, weil es ben Blamen Rechte halten kann. Der wallonische Alexikale Poncelet äußerte sich in der Kammer im ähnlichen Sinne. Er versicherte, die Blamen hätten dem Lande schon so viele Aunzessichen gemacht, daß das einsachste Gerechtigkeitsgesühl eine Aussöhnung verlange.

Man ift burch die Unnahme des Sprachenge fetes in der belgischen Kammer in der Tat auf dem Bege ber Berfohnung amischen ben beiben Sprachengruppen des Landes um einen guten Schritt weiter gefommen, wenn man bedenft, daß au Beginn des 19. Jahrhunderts die vlämische Sprache in Belgien einen mehr als untergeordneten Plat einnahm. 1881 gahlte man unter 400 Staatsbeamten in Bruffel nur 20 Blamen. 1844 befand fich unter ben in Belgien erscheinenben 27 Tageszeitungen fein einziges Organ in Blämijder Sprache. Als daraufhin im gleichen Jahre das erfte vlämische Blatt, bas Vlaamsch Belgie, erichten, brachte biefes es mit Mife und Dot bis jur 227ften Rummer, um dann wieder felig gu entschlafen. 1850 lieg fich die bamalige Regierung bereit finden, in den öffentlichen Schulen plamiichen Unterricht erteilen gu laffen. Er beichränkte fich aber nur auf zwei Unterrichtsftunden in der Woche. Der Rampf ging weiter und endete gunächft damit, daß 1878 bas Befes ericien, wonach alle Befese und Erlaffe auch auf vlämisch befrediert werden miiß-Richtsbestoweniger versicherte eine im Jahre 1919 ericienene amtliche Mitteilung, bag in dem genannten Jahre fich unter den 485 Bollbeamten der belgischen Sauptstadt noch immer 384 befänden, die kein Wort vlämisch verständen! 1889 magte es der plämische Abgeordnete Cooremans jum erften Male in ber Kammer eine vlämische Rede zu halten. 1897 murde mit 92 Stimmen gegen 8 beschloffen, daß fortan die niederländische Sprache als Amtssprache anerkannt werde, wogegen der Senat aber Biderfpruch erhob, jo bağ die Kammer gum ameiten Male barüber abstimmen mußte, mobei fich bas Abstimmungsverhältnis auf 47 gegen 43 ftellte! 1899 murbe bie plamifche Sprache bei Urteilen ber Rriegsgerichte, beim Unterricht in ber Rriegs idule und im Beere als Amtsiprache gugelaffen. Es ift daber verständlich. daß das jett abgeftimmte Befet für die Blamen einen großen Schritt für die Anerkennung ihrer Sprache und Rechte bedeutet.

Der Sauptparagraph besfelben lautet dabin, bag in den vlämischen Teilen Belgiens niemand amtieren darf, der nicht der vlämischen Sprache mächtig ift. In den mallonifchen Teilen muß jeder Beamte die frangofische Sprache beberrichen. Die Beamten der Zentralverwaltung bes Staates und im Bereiche des Briffeler Bermaltungsmefens muffen für die Golge gur Balfte aus Blamen und zur Salfte aus Ballonen gufammengefest fein. Sie muffen gu biefem 3mede ihre Prüfungen in einer der beiden Sprachen bestanden haben. Die technischen Staatsbeamten können mittels einer vom Minister zu erteilenden Bollmacht fich in ihren Berrichtungen nach Bahl der einen oder anderen Sprache bedienen. Dasfelbe gilt für die Provingial- begw. die Gemeindebehörden ihres Amisbegirfs. "In den Provingen Antwerpen, Oft- und Beftflandern, in Limburg, im Begirt Lowen, mit Borbehalt auch im Begirt Bruffel", jo lautet Art. 2 bes Gefetes, "muffen bie Borftande ber ftaatlichen Betriebe und ber vom Staate fongeffionierten Berwaltungen, wie die der Nationalbant, der Eifenbahngesellichaften, der Trinkwafferverforgung und ähnliche, fich im inneren dienftlichen als auch im brieflichen Berfehr untereinander, wie auch im Berfehr mit anderen Amtoftellen bezüglich innerer Angelegenheiten ber vlämiichen Sprache gu bedienen wiffen. In den Provingen Lüttich, Ramur, Luxemburg, im Sennegau, muß in ähnlicher Beife die frangofifche Sprache gehandhabt werden. Diefen Bedingun-

gen find gleichfalls die Provinzial- und Gemeindebehörden, ebenso die von Provinzen und Gemeinden fonzeffionierten Unternehmungen unterworfen. - Der Brabanter Provinzialrat und die Gemeindeverwaltung Briffels haben für ihren inneren, für ben Berfehr untereinander und für den Berkehr mit der Zentralverwals tung des Staates die Wahl der Sprache, die fie anguwenden wünschen. Alle Berordnungen aber, die für den öffentlichen Ausbang bestimmt find, muffen in beiden Sprachen verfaßt fein." Es beißt ferner in dem Gefete, daß in den Provingen und Gemeinden, wo bas Blamifche die allgemeine Berkehrbiprache ift, alle Amtsftellent fich im Berkehr mit dem Bublifum ausschließlich des Blämifchenn gu bedienen haben. Dasfelbe gefchicht in ben frangofiichen Provingen und Begirfen mit ber frangofiichen Sprace. Benn es die Amtsftellen aber für nit ich und für das allgemeine Intereffe für münichen wert erachten, erfolgen die öffentlichen Befanumechungen in allen Provingen ausnahmslos in beiden Spraden. Gur perfonliche Angelegenheiten konnen Privatpersonen und Beamte im Berfehr mit den Behörden sich nach Wahl der einen oder anderen Sprache bedienen. Die Bermaltungen haben fich, vor allem in den Bezirken von weniger als 15 000 Einwohnern nach der vom Publikum beliebten Wahl der Sprache zu richten. In den Gemeinden, in denen fich die Mehrheit der Bewohner der deutschen Sprache bedient, muffen die amtlichen Mitteilungen auf frangösisch und beutsch, bezw. auf vlämisch und deutsch erfolgen. Gur perionliche Angelegenheiten fonnen fie in ben letigenannten Gemeinden fich ber beutichen Sprache im Bertehr mit den öffentlichen Memtern bedienen; die Umtsftellen, por allem die Gemeinben unter 15 000 Ginmohnern, haben fich nach diefer Babl ber Sprache gu richten. Das Weset über die Anwendung der vlämischen Sprache tritt mit bem 1. Januar 1921 in Rhaft. Jeder Beamte behält feine por dem Infraftires ten erworbene Stellung weiter bei. Das Befet vom Jahre 1873 über die Anwendung der vläs mifchen Sprache bei Amtshandlungen wird burch das neue Gejetz verabichiedet.

Bang wie im Jahre 1897 versucht ber belgische Senat auch biesmal feinen anti-vlämifchen Befühlen dadurch Befriedigung gu verschaffen, daß er das ihm von der Kammer bewilligte Bejet über die Behandlung der vlämischen Sprache als Amisjprache zu fabotieren unternimmt. einer fich durch Heftigkeit auszeichnenden Berhandling hat er es, nach Mitteilung des Nieuwe Rotterdamsche Courant vom 12. 8., auch richtig burchgefest, allerdings mit gang geringer Stimmenmehrheit, daß or die Berhandlungen über bas Sprachengesetz erft nach ben Ferien gu beginnen braucht. Bon vlämifcher Geite wird gegen diese Sabotage natürlich mit aller Kraft proteftiert, boch ift an bem Befdluffe bes Genates mun nichts mehr ju ändern. Diefer Beichluß murde gefaßt, tropbem ber Allgemeine plamifche Berband, im Namen feiner 400 000 Mitglieber an ben Senat telegraphisch die Aufforberung gerichtet hatte, mit der Abstimmung teine Zeit du verlieren. Jede Bergögerung icabige die begründeten Erwartungen der Blamen auf eine versöhnliche Beilegung des Sprachenftreites und die allgemeinen Interessen des Landes.



# Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzler Kukirol 100000 fach bewährt Preis M. 250

In Apolheken u Drogerien erhältlich

Carl Roth, Herrenstr. 26 u. Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19

# Chinefifche Auche.

Bu ben unausrottbaren Borurteilen, die fich wie eine ewige Krantheit forterben, gehört auch die allgemein eingebürgerte Meinung, daß die chinefische Rüche von Dingen, die einem zwilifierten Geschmad als ungeheuerlich und widerlich erscheinen, beherrscht werde. Uber ben Geschmad läßt sich zwar nicht streiten, aber es ift nicht zweiselhaft, daß der Chineje in gang Afien als der größte Feinschmeder gilt, daß wohl teine Nation der Erde sich so eingehend und mit fast religiöser Inbrunft mit ber Ruche beschäftigt und soviel Gelb und Ropfzerbrechen auf fie berwendet wie bas chinefische Bolt. Das gilt nicht nur für bie reichen Chinesen, die filt Eggelage Preise bezahlen, die uns fabelhaft erscheinen, es gilt auch für den einfachen Kuli, der nach des Tages Last und Arbeit seine Duge dazu verwendet, kulinarische Bersuche gu machen und neue Rezepte zu erbenten. Die chinefische Ruchenwisenschaft, mit beren Wohl und Wehe jich einer ber vielen Götter Chinas ausschließlich beschäftigt, hat langsam auch anderwärts Boben gewonnen. Das gilt bor allen Dingen für Amerita, wo die chinejischen Speiselokale die jog. "Chops Sueys" sich immer mehr verbreiten. Sie führen ihren Ramen nach bem beliebteften dinefischen Gericht, einem Ragout, das aus jungen Bohnensprossen. fleinen Zwiebeln und flein gehadtem Schweinefleisch befteht, zu bem eine ftartgewürzte, aus Sojabohnen bereitete Tunte gereicht wirb. Solche chinefischen Lotale findet man in allen amerikanischen Großstädten, und zwar wohlgemerkt nicht nur in ben Chinefenvierteln, fondern auch in anderen Staotteilen, ein Beweis, daß die dinefifche Ruche auch von bem Ameritaner mehr und mehr gewürdigt wird. Auch in London hat in letter Beit die chinesische Küche Berbreitung erlangt, und es ift nicht ausgeschloffen, baß sie ihren Weg auch nach bem Kontinent finden wird.

Ihrem Vordringen bereitet weniger das Geschmadsfremde der Zubereitung, als die berüchtigte chinesische Unsauberkeit Hemmnisse, da sich der Europäer nur schwer dazu versteht, angesichts der bekannten Ungeniertheit, mit der der chinesische Koch operiert, sich die Gebilde seiner Kochtunst einzuberleiben.

Mit ber Sauberkeit ist es in China nicht jum besten bestellt. Im Gegensat zu dem Japaner ift

oer unmeie ausgeiprochen wallerichen. Gin Milhe. rungegrund für feine Ubneigung gegen Baber unb Baschen findet sich freilich in dem Umstand, bag bem Chinefen fein flares, reines Baffer gur Berfügung Die Bliffe fowohl wie bas Grundwaffer find in China verseucht und unrein, und wenn man es vermeidet, das Wasser zum Baichen zu benugen, so trägt man erst recht Bedenken, robes Wasser zu frinken. Der Chinese trintt mit gutem Grunde vielmehr ftets gekochtes Wasser in der Form von Tee. Die dichte Bevoiterung Chinas trägt noch bagu bei, die Reigung gur Unfauberfeit zu berftarten; benn es ift ja eine betannte Latjache, bag mit ber Enge und Ginjchranfung ber Wohnungen auch bei uns ber Sang gur Sauberkeit abnimmt. Wohnungshygiene ift eben Grundbedingung für eine auf Cauberfeit bebachte Lebensführung. Der Berbacht der Unfanberfeit bleibt alfo, wie nicht wegzuleugnen ift, für bie Erzeugnisse ber chinesischen Ruche bestehen. Dafür ift ber Speijezettel, ber une hier geboten wird, um fo reichhaltiger und unterscheibet fich in feinem raffinierten Bielerlei durchaus bon bem unferer Durch. chnitterestaurants, bie fich mit einer immerhin bedrantten Angahl bon Gerichten behelfen. Bahrend insbesondere bei uns die Tunte für die verschiedenen Braten fast ausnahmslos die gleiche ift ober boch gum mindeften aus benfelben Grundelementen befteht, bieten sich bem chinesischen Roch in ber Berwendung einer Unmenge von Kräutern und Gewürzen unbegrenzte Gelegenheiten ber Geschmadsabtonung, Much berwendet er bei ber Bereitung bon Tunten bie verschiedenen Sorten bes Reisbranntweins, bie bagu bienen, ben einzelnen Speisen eigenartigen Be.

einräumt, die man ihnen nicht länger vorent=

Im übrigen ist in Bezug auf die Berwendung von Fleisch und Pflanzenkost die chinesische Küche ver deutschen Hausmannskost nicht unähnlich. Auch sie liebt es, Gemise und Fleisch zusammenzulochen und sept sich damit ganz in Gegensah zu der englischen Küche, die dem Fleisch den bevorzugten Plat anweist, wie auch der japanischen, die das Fleisch überhaupt ausschattet. In sedem Falle kann der Europäer mit der chinesischen Kost ungleich besser durchkommen als mit der japanischen, wenn er sich auch von den in China beliedten Leckerbissen selbst mit Grausen abwenden wird. Denn Haisischsplein, Vogelnester, Seetang, Seewürmer, Katten und ähnliche Annehmlichkeiten, die dem Chinesen ebenso wie die

eßbaren Käfer als köftliche Lederbissen gelten, sind bei uns das Gegenteil eines solchen und werden es auch bleiben. Nur muß man sich immer vergegen- wärtigen, daß diese Dinge nicht zur hausmannskost der Chinesen gehören, sondern wie bei uns etwa Lustern, Kaviar und ähnliche Delikatessen eben nur Ledereien und Gaumenkigel für verwöhnte Feinschmeder sind, die schon ihres hohen Preises wegen sür den normalen Küchenzettel nicht in Frage kommen, und vor denen sich wahrscheinlich der chinesische Geschmad ebenso entsett abwendet, wie wir es vor den in China beliebten Delikatessen inn.

#### Theater und Musik.

Der Bater bes Melobrams. Builbert be Birere. court, ber Erfinder bes Melobramas, entstammte einer Beit, in ber Richrseligfei tund Schauerromantif eng beieinander wohnten. Er war ein Rind bes Jahrhunderts, in Bigerecourt, einem Ort im Umfreis bon Ranch, geboren und ber Gohn eines ehemaligen Solbaten bes Königs Stanislaus von Polen. Sein Leben war felbst ein echtes und rechtes Melodrama gewesen. Das Schanspiel der Revolution, das sich dem nach Baris Gefommenen entrollte, verftartte noch Gnilberts Reigung, Menichen und Dinge unter bem Besichtswintel bes Schauerlichen und Ruhrenben anzusehen. Die Abenteuer, Die er erlebt hatte, waren eben noch viel unwahricheinlicher als die Szenen, die er auf ber Buhns barftellte. Unter ber Herrichaft ber Schredens. manner follte auch er hingerichtet werben. Anftatt sich zu verbergen, suchte er jeboch persönlich ben mächtigen Barrere auf und fagte ihm: "Bürger, es ift noch gu fruh gum Sterben! Ich abne, bag ich noch zu irgenb eimas Gutem bestimmt bin. 3ch möchte arbeiten und mich mit bem Theater beschäftigen. Bib mir bie Freiheit, Du tuft bamit eine gute Tat! Barrere fandte ben jungen Lothringer gu bem Ditgrieb bes Bohlfahrtsausschuffes Carnot und Diefer rettete ihn. Guilbert wurde gunachit Schreiber im Kriegsministerium. Dann wandte er fich bem Theater gu. Geine rührfeligen Bolfoftiide, Die auf ben fleinen Bühnen ber Boulevards gegeben wurden, machten ihn reich und berühmt. Dabei blieb er ftets ein freundlicher und liebenswürdiger Menich, ber vor allem der Jugend Wohlwollen entgegenbrachte.

#### Runft und Wiffenschaft.

Bon ber dentichen Bucherei. Aus Leipzig wird berichtet: In einer außerorbentlichen Sigung bes Berwaltungsrates ber Deutschen Bücherei, unter Hinzuziehung bes Beirates für Bibliothefsangelegen. heiten in Breußen und wiffenschaftlicher Bibliothefare wurde der Vorschlag der Verschmelzung der Deutschen Bücherei, deren Weiterbestehen infolge der durch die Beitverhaltniffe begrundeten Schwierigkeiten go-fahrbet jei, mit ber Dipgiger Universitatebibliothet im Intereffe beider Unftalten entichieden abgelehnt und die Uberzeugung ausgesprochen, daß die Dentiche Bücherei als felbständige Anstalt unbedingt er halten werden muß. Un den Reichspräsidenten, beit Reichstangler und die guftandigen Reichsministerien wurden Telegramme gerichtet, welche ber einmütigen Auffaffung Ausbrud gegeben, bag bie Aufgaben ber beutschen Kulturinstitute nur burch die Deutsche Bücherei in wirtschaftlicher Weise burchgeführt werben tonne, und daß bas Reich, ber Staat und bie Stabt gur reftlojen Durchführung ihrer großen fulturellen, wirtichaftlichen und praftischen Aufgaben bie er forberlichen Mittel aufbringen müßten.

Personalien. Zum ordentsichen Prosessor für alles meine und angewandte Geologie an der Universität Mi ün chen ist vom 1. Oktober 5. 3. ab der ordentstrossers das Ordinariat für Valkontologie und bistortiche der das Ordinariat für Valkontologie und bistortiche Geologie in Minchen wurde dem mit dem Tiel. Rang und Rechten eines ordents. Prosessor ausgestateten a. v. Krotessor dasklöft Dr. Herdinard und kindertragen. — Wie wir dören, ist der a. v. Krotessor des dertschen ist der a. v. Krotessor des der ist der a. v. Krotessor des der ist der a. v. Krotessor des der Marburger Universität. Dr. inr. Baul Meuerdinard der Tüber ausger Universität. Dr. inr. Baul Meuerdinard der Tübe ing er Universität. Dr. Georg Weise, ist der Titel eines auservordenisien Vrosessor der ist der Listel eines auservordenisiehen Vrosessor verlieden worden. — Wie wir soren, ist der langiährige Vertreter der Instematischen und prastischen Kalnikas. Geb. Aonstitutialrat Pros. D. Gustav Ede, um seine Emertischen und eingekommen. — Der Vrosessor an der Affadenis Verlesson ver und aber Affadenis Verlesson und der Affadenis Verlesson der verlichten und der Affadenis Verlesson der Ver

#### Auswärtige Staaten.

#### Millerand.

w. Paris, 29. Aug. Nach dem "Betit Paris-fien" wird Millerand im September Köln, Bonn, Mains und Worms besuchen und nach breitägigem Aufenthalt in den Aheinlanden 13. Tage in Straßburg und Colmar zubringen, um dann nach Aix-les-Bains zu reisen.

#### Die französische Browersorgung. (Gigener Draftbericht.)

e. Mailaub, 29. Aug. Der Ministerrat beschloß gestern, an die Lösung des Broblems des Brotpreises heranzutreten. Vorläufig befaßte sich eine aus fünf Ministern und bem Kommissar ber Landesversorgung bestehende Kommission mit der Ausarbeitung eines Brojeftes, bas nach erfolgter Genehmigung durch den Ministerrat ber Rammer gur Entscheidung unterbreitet wird.

W. Paris, 30. Aug. Nach einer Havasmelbung aus Orleans sind dort die Bädereiarbeiter in den Ausstand getreten. Die Bersorgung ber Bevölke-ung mit Brot geschieht burch Militärbäder.

#### Der Erzbischof von Paris. (Gigener Drabtbericht.)

bingl Um ette, ift Sountag morgen gefforben.

#### Die Generalstreifssvage in England.

w. London, 29. Mug. (Renter.) Der Bollhat eine Entichließung angenommen, in der mit arostem Nachorud gegen einen Maffen-Breif oder Generalstreif protestiert wird, da er Elend, Angreie und ichlieflich ben Bur-Berfrieg über die gange Bevolferung bringen

#### Die Belfafter Unruhen.

w London, 29. Aug. (Renter.) Bei ben Unbas Feuer eines militärischen Panzerautos 6 Zivilisten getötet und 50 verwundet.

B. Paris, 29. Aug. Rach einer Havasmelbung teil bon Belfaft burch bie Sinnfeiner angegriffen. Es fam zu einer Schlacht, bei der es viele Berleite gab. Nach dem "Maiin" ift bestern in Belfast 24mal Feuer angelegt worden.

#### Das gärende Mesopotamien.

w London, 29. Aug. Rach einem Bericht bes Striegsamtes laffen bie Mitteilungen aus De fopo= tamien erkennen, daß die Unruhen sich ausgedehnt

#### Kommunismus in Belgrad.

w. Paris, 20. Aug. Nach einer Melbung aus grad follte bort geftern die tommunt. itige Stadtvermaltung die Geschäfte ibernebmen. Da fie dur Gidesformel fommumitische Ausätze machen wollte, verbot der Minischer des Inneren ihnen die Uebernahme der leben, und ließ das Kathaus militärisch besen.

# Griechenland und die "Aleine Enfente".

b. Baris, 29. Aug. Rach einer Butarester Budasbepeiche wird fich ber ru mänische Misnifter des Neußeren nach Athen begeben, um mit Benizelos über den Anschluß Griechen-lands an die sogenannte "Kleine Enstente" zu verhandeln.

#### Schiffahrt und Dodarbeiter.

W. Renyort, 29. August. Alle großen en glischen Dampfer, deren Absahrt seit Samstag tuh festgeseht war, sind in See gegangen mit Ausder "Bannonina", die gestern abfahren sollte. Rehrere Sundert Dodarbeiter, die einen Tag lang ium Protest gegen die Behandlung des Bürgermeisters von Corf und des Erzbischofs Mannig Bestreikt hatten, haben bie Arbeit wieber aufgenommen.

#### Badische Politik.

#### Die Schweizer Währung im Basier Badischen Bahnhof.

Der demokratische Landtagsabg, Koelblin hat an Eind Begierung folgende kurze Anfrage gerichtet: ind der Megierung die Mitskande bekannt, die ind der Megierung die Mitskande bekannt, die ons der Fahrpreiserhebung in Schweizer anten am Babijchen Bahnhof in Bafel für ben Berlehr über die babischen Linien ergeben? Welche Schiffe gedenkt die Regierung bei der zuständigen Reichseisenbahnbehörde zu tun, um der seit Ausbau außerbabischen Schnellzugsverkehrs besonders ihlbar geworbenen Schäbigung des einheimischen beindenverfehrs und damit der einheimischen Boltsdirtichaft erfolgreich zu begegnen? Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort.

#### Aus Baden.

# Maßregeln gegen die Rinderpeft.

Rachbem die Rinderpest in Belgien ausgebrochen ift und dort eine größere Ausbreitung erlaugt hat, hat das Omnsternum des Innern mit sofortiger Wirkung die Eins lahr allem des Innern mit sofortiger Wirkung die Eins aller von Biebertauern frammenben tierischen Telle i fridem ober trodenem Zustand (mit Ausnahme von anter, Wild und Käse), von Dinger, Kanhjutter, Strob anderen Streumaterialien, von gebrauchten Stallstein anderen Streumaferialien, von gebrauchten Gele, Geschirren und Leberzeugen, von unbearbeiteter gleidungsstätigen und Borften sowie von gebrauchten weiteres besteht und Lumpen aus Belgien bis auf weiteres bereichten weiteres verboten.

#### don den Unterhaltungsrenten der unehelichen Rinder.

Unterhaltsrenten ber unehelichen Rinder tricheinenbeider gegenwärtigen allgemeinen Teuerung und im Berhältnis zu den gewaltig gestiegenen

Lohn- und Arbeitseinfommen ber unterhaltspflichtigen unehelichen Bäter häufig viel zu niedrig. Aus diesem Grund hat das Juftizministerium die Bormund. chaftsgerichte ersucht, mit Nachbruck barauf hinzuwirfen, daß bei Bemeisung ber Unterhaltsrenten der unehelichen Kinder die heutigen Tenerungsverhältnisse und die Gelbentwertung berücksichtigt werben. Bereinbarungen zwischen bem Bater und bem Rinde, durch die ein ber Lebensstellung ber Mutter entiprechender auskömmlicher Lebensunterhalt für bas Rind nicht gemährleiftet wird, wird die Genehmigung nach ben Bestimmungen bes Bürgerlichen Gesethuches zu versagen sein. Hinschlich der früher gestellten Renten wird die Prüfung sich auf die Anwendbarteit des § 323 der Zivilprozesordnung zu erstreden haben.

#### Protestversammlung der Kleinbrenner des Renditals.

— Oppenan, 29. Aug. In dem überfüllten Saale bes Gafthaufes zur Krone hier fprach in einer Bersammlung der Bleinbrenner bes Renchtals Gaftwirt Mertens über bie Schäbigungen ber Reinbrenner burd bie Berfügung bes Ministeriums bes Innern, wonach das Einichlagen jeglichen Obstes und ber Obstrüdsiände zum herstellen von Trintbranntwein ohne zuvorige Genehmigung der Bad. Obstversorgung verboten worden ist. Die Landingsabgg. Engelhardt und Ziegelmaier unterstütten die Aus. führungen des Redners und versprachen, im Bad. Landtag der Angelegenheit ihr Interesse und ihre Unterstühung zuzuwenden. Am Schlusse der Ver-sammlung wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: "Die am 22. August 1920 versammelten Reinbrenner bes babischen Reuchtales protestieren einmutig gegen die neuen Berordnungen ber Regierung, die die Rleinbrenner unterbruden. Gie erwarten von der bad. Landesvertretung und dem Deutschen Reichstag, daß diese Berordnung im Gesehes. wege aufgehoben, jum mindeften fehr erleichtert werbe. Die babischen Bleinbrenner sehen burch die Berordnungen ihre und ihrer Familien Lebens. möglichkeit ftart bedroht."

II. Auftlingen, 29. Aug. Geftern fonnte Stadt-ichultheib Wegelauf eine 25 jahrige Umtsführung am hiesigen Ort zuruchbliden. Aus diesem Unlag fand eine vom Gemeinderat in Berbindung mit dem Bezirksamt und dem Berein der Körperichaftsbeamten veranstaltete Teier statt. Auch aus bem Kreise ber Eingesessen des Ortes und Kreises wurden bem Jubilar, ber sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, mancherlei Chrungen zuteil.

= Mannheim, 29. Mug. Die beiben Brilber Lubwig und Kall helmig in Ludwigshafen fuhren in einem mit Kohlen beladenen Rachen ftromaufwärts auf bem Rhein mobet fie mit bem Nachen an ein verankertes Schiff fließen. Der Nachen sauf und die beiden Brüder etstranken. — Beim Abladen von Preßen wurde der Schäftige Silfswagmeister Karl Strauß von Mudan im städlischen Biehhof durch zwei von einem Kranen heruntersaltende Ballen hen von einem Wagen herunter auf das Pflaster geschlenbert, wodurch er einen schweren Schabelbruch erlitt. Balb nach seiner Einlieserung ins allg. Krantenhaus ift er seinen Bertegungen erlegen. — In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurden in einem Hotel am Bahnhof zwei Versertep piche im Wert von 10000 Mt. gestohlen. Der Dieb lieb zwei Kopsposser aus einem Eisenbahnwagen 2. Kl. im Hotel

a. Weinheim, 29. Aug. Auf ber Lanbstraße bei Ritschweier murbe ber 52 Jahre alte Taglöhner Abam Joeft aus Oberflodenbach von einem Rab. fahrer angesahren. Joest konnte sich noch bis nach Hohensachien begeben, wo er nach zwei Stunden starb. Da äußerliche Berlehungen nicht wahrzunehmen waren, ist anzunehmen, daß er schwere innerliche Verletzungen erhalten hatte. Todesursache festzustellen, ist die gerichtsärztliche Sezierung der Leiche veranlaßt. Der Nadsahrer namens Helsert, Sohn eines Polizeidieners in Ritschweier, wurde verhaftet. — Drei englische Großabnehmer der Fuma Freudenberg (Lederwerke) haben beren Angestellten und Arbeitern burch Bermittelung bes Roten Areuzes eine Liebes gaben endung, bestehend aus 1000 kg Trodenmilch und 500 kg Kakao geschenkweise überwiesen.

= Heddesheim b. Weinheim, 29. Aug. Mit ber Tabakernte ift hier begonnen worden. Der Ertrag wird 30-40 Proz. höher sein als im vorigen Jahr. Man rechnet mit einer Bollernte, bie etwa 14 000 3tr. ergeben foll. Auch bie Gute bes Tabals foll hervorragend fein.

a. Heddesheim (A. Weinheim), 29. Aug. Der Elettromonteur Josef Reichle hatte in der Zeit von Ottober 1919 bis April 1920 burch eigenmächtiges Unichließen von Leitungebrahten an bie burch ben Ort gezogene Lichtanlage ber Dberrheinischen Gifen. bahngefellichaft fortwährend elettrifden Strom in hohen Mengen entzogen, um bamit in seinem hiesigen Saufe eine Tabatichneidemaschine zu treiben. Das Schöffengericht Weinheim, bor bem er fich wegen Entziehung elettrischer Energie (Geset vom 9. April zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu 1000 Mark Gelbstrafe. Der Zigarrenmacher Fried-rich Reichle, der ihn zu seinem Borgehen aufge-fordert hatte, erhielt 500 Mark Gelbstrafe.

:: Ronftang, 29. Mug. Finangminifter Röhler ift diefer Tage hier eingetroffen, um eine Besichtigung und Brüfung ber Grenzverhältnisse vorzunehmen und fich mit ber gesamten hiefigen Beamtenichaft bes inneren und außeren Dienftes zu besprechen. Die Anwesenheit galt auch der Errichtung eines Finanzamts hier.

#### Sonntag in Stadigarten und Festhalle.

Giner, ber im Reich ber leichten Duje einen Namen bat, ber Dirigent und Operetienkompo-nift Linde aus Berlin, tehrte auf einer Dirigentengaftipielereife auch in Babens Sauptftadt ein. Mit feiner Anwesenheit gestaltete fich plotslich auch das Wetter fo, daß man mit Genuß den leicht einherschwebenben gefälligen Melobien laufchen fonnte. Es hatte ben Anichein, als ob Die Berliner boch eine guverläffigere Berbinbung mit bem Wettergott haben, als wir. Die Sonne leuchtete tröstlich, aber fie konnte doch nicht darüber hinmeg täufchen ,bag nun der Maler ber

Refignation, ber Berbit, an feine Arbeit geht. Baum und Strauch fest er icon die toblichen fahlen Fieden auf, aber er läßt doch alles in Farbe und Schönheit dahingeben. Jest erft recht fliblen wir, wie jehr wir uns mit allem, was der Stadtgarten füllhornschwer zu geben hat, verbunden fühlen und jest erft recht wird uns fein Befit eine Bergensangelegenheit. Beftern burfte er noch einmal die helle Freudigfeit von blig-blanken, frijchbuftenden, hellen Kleidern und eine Char von Befuchern feben, die freilich auch ben bekannten Dirigenten einmal leibhaftig vor sich haben wollte. Das verftärfte Streichorchefter bes Musikvereins "Barmonie" entfaltete unter ber gewandten, man darf icon fagen eleganten Leistung des Kapelineisters und Komponisten so vieler Operetten und sonstiger beliebten Musikftude einen bezwingenden Alangzauber, überhaupt eine Spielfreudigkeit und Fertigkeit, die ihr, wie wir hören, nicht nur die Anerkennung des breiten Publifums, sondern auch bas ver-lodende Angebot einer Tournee unter Lindes Beitung eingetragen haben.

Allerdings ließ die gelungene Conderveranstaltung gleich auch ben Bunich rege werden, es möchten öfter derartige glückliche Abweichungen von den üblichen Rongerten ftatifinden. ftark vertretene Publikum war febr beifallsfreudig und wußte fich einige Zugaben gu ertroben, beren eine ben Dirigenten Linde veranlagte, fich auch als routinierten Beiger gu erweifen.

Bar jo icon das Nachmittagsfonzert ein außerordentlicher Erfolg, jo erflomm die Stadt-gartenkommission und die mit ihr wirkenden Kräfte mit dem abendlichen Kabarett und Ball in der Festhalle einen Söbepunkt. Die Festhalle war wieder dicht angefüllt mit Tanglustigen, die im Rahmen eines geschickt angeordneten und hurchgeführten Abends nach den Weisen unter herrn Lindes fownugvoller Leitung bas Repertoire der heutigen und alteren Tange absolvieren konnten. Meber bem Gangen lag ber Sauch von Feierlichkeit und Gebiegenheit, was darans refultiert, daß die Befucher der früheren Bürgerballe ihre Gefolgichaft nicht versagten. Einen gunftigen Einfluß übten auch wohl die geradezu afginierenden Tangdarbietungen von Soffolotänger Allegri mit den Kinstlerinnen Olga Leger-Mertens und Anni Henser, die die Bornehmheit auch der modernen Tanzweisen flar erwiesen. Go ftrebte denn jedes Baar danach, es diefen allerdings faum erreichbaren Borbildern gleichgutun, jo daß von der Demonftration ein wohlfätiger Einfluß ausging. Kabarett bewährte fich wieder ber portreffliche Herr Müller vom Landestheater, dessen feiner humor dur Bewunderung binris. Auch Frau-lein Marie Genter tonnte mit ihren Liedern gur Laute famtliche Lacher auf ihre Geite brin-

Das Fagit ber Berauftaltung war in jeder Sinfict erfreulich, und es ift gar nicht gu gweifeln, daß die Stadt die Frage, wie fie das in der Festhalle fonft brach liegende Kapital nutbringend im Sinne bes Umlagezahlers gu Bins awingen fann, gut gelöft ift.

#### Aus dem Stadtfreise.

Postwertzeichen zu 2, 21/2, 3 und 71/2 Pfg., die sich noch in den händen des Publikums befinden, können nach wie vor bis zu ihrem Aufbrauch zum Erganzen Freigebühr bon Bostfarten mit eingebrudtem Wertstempel zu 7½ Pfg. benutt werden. Die Frist, bis zu der hierfür nicht benutte Marken dieser Art an den Posischaltern gegen andere Wertzeichen — ohne Erlegung einer besonderen Gebühr—umgetauscht werden durfen, wird bis jum 15. September berlängert. Nach bem 15. September verlieren bie genannten Marken ihre Gultigkeit, soweit sie nicht als Zusatgebühr bei Poftfarten mit eingebrudtem Bertstempel zu 71/2 Pfg. verwendet werden.

Im Gefangenenlager bon Albertville in Cavonen haben Oftern 1919 bie bortigen beutschen Kriegs. eine Sammlung ju Gunften beutscher Rriegsbeschäbigten veransialtet. Regierungerat Dr. Jürgensen in Hamburg übermittelte jest dem Reichs-ausschuß der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen-fürsorge als einstweiliges Erträgnis dieser Osterspende ben Betrag von 10 700 Mart.

Die Beimichaffung ber Ariegsgefangenen. Der Bölkerbund gibt bekannt, daß verschiedene Re-gierungen Kansen eine Million Pfund Sterling zur Berfügung gestellt haben, die nötig waren, um die Heinichaffung der gegenwärtig in Deutschland, Rußland, Eibirien und Turkestan befindlichen 500 000 Kriegsgefangenen gu Ende du führen.

Wegen ber vorgeschrittenen Jahredzeit werben mit sofortiger Birfung Stabtgartenkonzerte Samstags und Montags nicht mehr abgehalten; dagegen finden folche Sonntags und Mittwochs jeweils nachmittags von 4-7 Uhr und Dienstags und Freitags abends von 8—10 Uhr statt (gün= stige Witterung vorausgesett).

Eine Aleingartenpächter=Berjammlung tagte am Samstag im "Württ. Hof" und nahm die Gründung einer Organisation der Kleingartenpächter des Domanenarars am Handnplat Blücherstraße vor. Go. mit bestehen heute acht folder Organisationen, die gu einem Bentralverband gufammengeschloffen werben follen. Zwed ift bie gemeinsame Bertretung bon Interessen ber Rleingartenpachter gegenüber Staat und Stabt, Abschluß von langfristigen Bachtverträgen und Begug aller Artifel gur Rleingartenbewirtschaftung, die jo ausgebant werden foll, daß eine Gintaufegenoffenichaft aller ber Stadt Rarisruhe zugehörigen Reingartenpächter zustande fommt und jomit neben ben gemeinsamen, auch fulturellen und ozialen Zweden bienftbar gemacht wird. Nicht zulest foll das Samftern und Buchern auf diesem Ge-biete ebenfalls bekampft werben.

Unfall mit Todesfolge. Am 29. August rutichte ein 5 Jahre altes Madchen in einem Saufe der Brahmsftrage vom 4. Stock auf dem Treppengeländer herunter, wobei es das Uebergewicht bekam und in den 1. Stod fturgte. Es murde schwer verlett ins Krankenhaus gebracht, wo es bald darauf starb.

Berhaftet wurden: ein Schloffer von bier megen Diebstahls, ein Frijeur aus Mülhaufen, der vom Amisgericht Bubl dur Straferstehung ausgeschrieben ift, ein Ruticher aus Beigbach, ber vom Untersuchungsrichter in Stuttgart wegen ichmeren Diebstahls verfolgt murbe.

#### Standesbuch-Uuszüge.

Beerdigungszeit und Tranerhaus ermach: sener Berstorbenen. Montag, 30. Aug. 11 Uhr: Albert Schneiber, Kanfm., Kaiser-Allee 41. (Feuerbestattung.) — 1/212 Uhr: Karoline Jädle, Privatiere, Schillerstr. 18. (Feuerbe-stattung.) — 1 Uhr: Anna Schmidt, Masseurs Chefrau, Lerdenftr. 2. - 1/2 Uhr: Babette Schafer. Monienis-Chefman, Sübichir. 32 — 2 Uhr: Ella Laber, ohne Bernf, Bilhelmftr. 79. — 3/8 Uhr: Emma Ernft, Maurerm.-Bitwe, Kaiferftr. 21. - 3 Uhr: Augustin Baner, Lof. Führer, Morgenftr. 6. - 34 Uhr: Luife Cohm, Oberren. Bitme von Ettlingen. — 34 Uhr: Gustav Rüdert, Gastwirt, Steinstr. 17.

#### Lette Nachrichten.

#### Der Stuttgarter Generalstreif.

w. Sintigari, 29. Aug, Sier und answärts hat der Countag in der Lage des Generalstreifs feine nennenswerte rung hervorgebracht, wenigstens was den äußeren Berlauf anbelangt. Gewalttätigfeiten find von nirgends ber gemelbet worden. Gier zeigte fich der gewöhnliche Sonntagsverkehr.

Um Samstag mittag hat in Reutlingen eine Beiriebsräteversammlung nach lebhafter Aus-sprache mit 138 gegen 48 Stimmen bei einer grogen Bahl von Stimmenthaltungen ben verschärften Generalstreik beschlossen. Eine große Anzahl der Berfammlungsteilnehmer hatte fich vor ber Ab-ftimmung entfernt. Ginige Betriebe haben fich für die Fortführung der Arbeit entichieden.

#### Die Eröffnung der Leipziger Mufter-Meffe.

23. Leipzig, 29. Ang. Am ersten Tage ber Herbstmustermeffe feste der Bertehr lebhaft, wenn auch merklich ichwächer als auf der lesten Meffe, ein. Infolge der reichen Beschickung durch die Industrie mit über 12 000 Ansstellern ift das eigentliche Bild das gewohnte, sogar noch um einige Töne reicher. Der Einkäuferbesuch bleibt aber dis seht gegen das Frühjahr etwas zurück. Besonders gilt das von den Ansländern, unter denen immerhin Hollander, Standinavier, Desterreicher, Italiener, Spanier sowie andere europäische und überfeeische Raufleute vertreten find. Die vom Degamt geladenen Bertreter der in- und ansländischen Tages- und Fachpreffe wurden icon am Bormittag burch den Direttor Raimund Röhler begrüßt, worauf Geheimrat Norden fiber bie Bedeutung der Leipziger Meffe für Deutschlands wirtichaftliche Bukunft fprach. Nach der Begrüßung folgte eine Besichtigung der Meffe.

Ein Jeppelin über die Allpen geflogen.

w. Nom, 29. Aug. Das Zeppelinluft-ichiff L. 1, das als erftes lenkbares Luftschiff die Alpen überflogen hat, ist heute nachmittag hier gelandet.

#### Das bedrohliche Hochwasser der Reisse.

w. Prag, 80. Aug. Die "Bohemia" melbet aus Reichenberg in Böhmen: Die Neiffe ift infolge anhaltenden Regenwetters angeschwollen. Die Talsperre kann das Wasser, das über die Mauer hinwegfturzt, nicht mehr fassen. Das Wasser steigt ständig, so daß eine Katastrophe befürchtet wird.

# Sport/Spiel/Turnen.

#### Dem Spiel der Germania-Durlach gegen

3. C. Bhönig am Dienstag abend 51/2 Uhr im Fasanenaarten wird großes Interesse entgegengebracht. Germania-Durlach verfligt über eine anzeierbentlich starke Manuschaft, nament-lich zeichnet sich die Stürmerreibe aus, die ein glänzendes Jusammentpiel zeigt. Sie ist 3. It. die beste Manuschaft der A-Klasse und dürste ihr Ausstieg zur Liga nur noch die Frage einer Saison sein. Phonix wird biesem Gegner seine vollstündige Liga-Elf gegenüberstellen.

Der Fußballtinb Mihiburg spielte gestern in Frantfurt a. M. gegen den Sugballiportverein. Er besiegte diesen in schönem Spiel und guter Rombination mit zwei Mann Erfat mit 2:5 Toren Gang hervorragende Leiftungen zeigten Frit Begbecher als rechter Berteibiger und der für Decker als Erfat eingestellte Sped als rechter Stürmer

Das vom Sportflub Dib Boyd:Bajel und bem Fußballflub Rordftern-Bajel veranstaltete Gußballtournier in Bajel beitigte folgendes Ergeb-nis: Nordstern ichlägt Stuttgarter Sportfreunde mit 2:0, Bader-Bien besiegt Dlb Bons mit 8:0. Nachmittags gewinnt Dlb Bons gegen Stuttgarter Sportfreunde mit 4:2. Das Schluffpiel amijden Bader und Rordftern bleibt trob aweimaliger Berlängerung bes Spiels mit 0:0 unentichieden. Rordftern vergichtet gugunften Bader-Bien auf ben Gieg.

Leichtathletif.

Georg Amberger vom A. F. B. gewann bei den leichtathletischen Rampfen in Munden den 800-Meter-Lauf in 2 Min. %10 Gef.

## Dom Wetter.

Wetternachrichten ber Babischen Landeswet-terwarte in Karlsruhe vom 30. Aug. 1920: Das Sochbrudgebiet über ben nordweftlichen Meeren ift von außerordentlicher Beständigfeit. Infolgedeffen dauert bie nordliche Luftftromung über gang Europa und mit ihr das fühle Better an. Heber Ditbentichland, Bolen und Beftrugland gehen icon feit einigen Tagen ununterbrochen ftarte Regen nieber. In Sudwestdeutschland ift aunächft feine wesentliche Menderung ber 2Bet= terlage du erwarten.

Boraussichtliche Witternug bis Dienstag, ben 31. August, nachts: Wolfig, nur wenig wärmer und trocken.

#### Tagesanzeiger. Angeigenteil zu erjeben).

Montag, 30. Musuft.

Konzerthaus. "Das Mufikantenmädel", 7 Uhr. Großhanbel. 6 Uhr. "Dentider Hof". Gewerbeverein. 4 Uhr. Landesgewerbeamt.

Borirag.

# Anterhaltungs=Beilage zum Karlsruher Tagblatt

#### Der hirt vom Berge.

Eine italienische Dorfgeschichte von Mlice Berend (Forte dei Marmi).

Sieben ift die Teufelszahl, sagen die Leute im

Aber wenn man sechs Kinder hat und noch eins dazu erwartet, muß das fiebente das siebente wer-Daran fonnte felbit die Madonna und alle Beiligen nichts andern. Go trofteten die Rach-barn die runde Birginia. Wenn fie beim Olivenpflücken stöhnte, daß sie ein Teufelskind erwartete. Ihrem breiten behäbigen Mann war nur bebeutungsvoll, ob Bein und Ernte gerieten. Und das

taten fie, weiß Gott, in diefem Sahr. Er fagte: "Wenn es ein Junge wird, werden wir ihm eine Ucht in den namen feben. Bir werden ihn einfach Giotto nennen. Der Achte. Dann wird auch der Teufel einmal betrogen fein. Ich wette, er wird unfre kleinen Kreaturen nicht

"Und wenn es ein Madden wird?" fragte Bir-

Dag man den Teufel betrugen fonne, glaubte

Wenn es ein Mädchen wird?" Der Mann dachte geraume Beile nach. Dann gudte er die Achieln und grub ohne etwas geantwortet gu ha-

ben weiter. Birginia fehrte fich wütend ab. Sie begann am andern Ende der bergigen Wiesen au graben. Sie fühlte, daß hier das ganze weibliche Geschlecht beleidigt morden.

Im Grubling tam ber Siebente. Er murbe

Birginia betrachtete ihn unruhig. Sie fand, er fah anders aus, als die früheren fechs. Seine Augen waren größer. Sein Mund kleiner. Seine Bande fester gu Fäustchen geballt.

Riemand fonft wollte bas bemerten. Dan lachte Birginia aus. Man fpaßte. Waren feine Augen größer, murbe er ein guter Bogelicite werden. Goute fein Mund fleiner fein, murbe er vielleicht weniger verschlingen. Das war ge-wiß feine üble Gabe. Unter einem Dach, wo schon echs Mäuler zu stopfen waren. Knäulte er die Fäuste ichon in der Wiege, würde er ein tüchtiger Bauersmann werden. Auch bas wäre zu loben. Bauer foll Bauer bleiben ...

Für die nächste Beit war nichts fonderliches an Giotto gu bemerfen. Birginia ichleppte ihn, wie alle andern, bet jeder Arbeit mit fich. Er lag im Gelb, wo man aderte. Er ichlief im Schatten ber Raftanien, erntete man Mais. Benn er aufwachte, holte er fich Lebensfraft an dem fraftigen Bufen der Mutter, die heiß von Conne und Arbeit, ion an fich rig.

Als die Trauben reif maren und gum feltern in die Bottiche rollten, richtete fich Giotto gum erstenmal auf. Er gudte gu.

Die Bauern lachten. Gie fagten, daß er zeitig anfange fich fur ben Bein zu intereffieren. Das fprache nicht für Unverftand.

Birginia schwankte awischen Stola und Angit. War dies ein Zeichen, daß ihn der Teufel gum Saufbold machen wollte?

Bu Beihnachten jedoch fand fie Troft. Gerade am Beilig Abend begann Giotto zu laufen. Just als man braußen die Madonna um die Kirche trug. Nun war es wohl flar. Er ftand mit der Madonna im Zusammenhang und nicht mit bem

Die nächften Jahre fprachen nichts bagegen. Giotto rutichte nicht anders wie andre Rinder die blumigen Abhänge hinunter. Er fammelte Dliven und Raftanien. Er half die größte Schuffel leer effen. Trot feines fleinen Mundes.

Co mar die Rindheit raich burchiprungen. Dit feche Jahren aber ift ber italienische Bauernjunge ein Mann. Er beginnt mit der Arbeit. Wer nicht fleinere Geschwister gu buten, erhalt feinen Bflichtenanteil auf Feld und Biefe.

Die Beit bringt vieles au Tag. Nett geigte es fich, daß boch etwas mit Giotto nicht richtig war. Er war zu feiner Arbeit zu gebrauchen. Nicht, bag er widerspensich gewesen. Er übernahm alles mit bem heitersten Lächeln. Aber wenn die Gloden Mittag läuteten und jeber fein Teil be-forgt hatte, faß er mit bem gleichen Lächeln in der Sonne und hatte gar nichts fertig gebracht.

Der Bofe ichien hinter ben Betrug gefommen. Das Kind war nicht, wie die andern. Tropdem Birginia fo häufig in die Kirche lief, daß der Maisbrei fast immer angebrannt mar.

Der Junge taugte ju feiner Arbeit. Spannte ihn der Bater, mit drei ber Geschwifter, vor die Olivenpreffe, mo er nichts andres au tun batte als, fich langfam im Rreis drebend, gedulbige Speiche eines menschlichen Rades zu sein, blieb er alle paar Schritte fieben, um dem Flug eines Bogels nachzustarren oder zuzusehen, wie weiße Bolfen über den tiefblauen himmel fegelten. Er hemmte den Raderbetrieb wie ein roftiger

Sollte er Maistolben aus ihren gabllofen Silfen ichalen, fand man ihn nach Stunden bei unverrichtetem Werf. Doch hatte er die Rolben au

sierlichen Türmen um sich aufgebaut. Schließlich gab ihm der Padrone des Orts die Ziegenherde zu hüten. Dazu gehörte am wenigften Gleif und Berftand.

Giotto mar gufrieden damit. Und die Bauern murben es auch. Die Biegen aber am meiften. Er trieb die Berde weit hinauf, dum sastig grünen Biesenvorsprung. Dier sah man hin-unter ins Arnotal, wo sich die Stadt Florend

am gligernden Bafferband mit ihren Türmen fonnte. Die Biegen fanden bier Futter in Denge. Der alte birt hatte fie nur auf einen nahen, tablen Biefenplat geführt. Steigen hatten feine alten Beine nicht mehr können. Jedesmal wenn Giotto die Berbe herabtrieb, war jedes Stud ein Pfund dider geworben.

Giotto aber fonnte nun ungeftort den Flug ber Bolfen und Bogel betrachten, ben ichnellen Lauf der Conne und das Bittern der filbernen Olivenblätter im ichwulen Mittagwind.

Eines Tages tam der Bater herauf, um gu sehen, mas der Junge treibe. Ob es nicht etwa doch ber Bofe fei, der die Berde fo prächtig mafte. Er fand nichts als die fröhlichen Tiere, bei un-ermüdlicher Kautätigkeit. Giotto lag lächelnd im hoben Gras, den Ropf auf den Urm geftütt,

den Blick auf Florenz. Er ichredte nicht aufammen bei ben feltenen, unerwarteten Schriften bes Raberfommenben. Er wandte nur langfam den Ropf und das Bächeln schwand nicht von seinem gebräunten Geficht. Der Bauer mifchte fich ben Schweiß von ber

"Söher hinauf konntest wohl nicht, du Baus-bub?" sagte er. "Was macht den gangen Tag hier oben dicht unterm himmel?"

Giotto fan ben Bater verwundert an. Ich glaub, ich denke" antworte er nach einer

Der Bauer lachte dröhnend. Die Biegen dräng-ten fich erichreckt gufammen. Als fürchteten fie ein Gewitter.

"Der Schlautopf bentt", pruftete der Bauer. "Beißt, ich glaub, daß itt nicht einmal der Bauer. "Beißt, ich glaub, daß itt nicht einmal der Pfarrer den ganzen langen Tag. Und was denksi Du?" Givtto seuszte. Er werkte, daß ihn der Baier verlachte. Er wußte nicht, was er antworten sollte. Er war zu ungeschickt zum Bitgen. So sagte er ehrlich: "Gerad, als ihr kamt, dachte ich, sie sollten da unten in der Stadt neben

bem biden Dom, einen ichwebenben Glodenturm hinseten. Mit vielen Fenstern, daß man durch-seben könnte in den blauen Simmel hinein. Aber fo hoch, daß man bier oben die Gloden läuten borte."

Der Bater lachte wieder. "Du solltest hinunter gehn und ihnen diesen Turm bauen", rief er und ichlug dem Anaben

derb auf die Schulter. Dann ruftete er fich zum Geben. Er wollte moglichst bald der Birginia und den Nachbarn er-

gablen, daß ber Junge bier oben — bente. Bevor er fortging bolte er noch ein gefüßtes Brot berpor. In bas viele getrocuete Beinbeeren ge-baden. Das ichidte die Mutter. Alls ichon ein gut Stud berabgestiegen, fam er

noch einmal gurid. Er fagte: "Benn die ftarfen Better fommen, fuch Schutz unter bem Felfen, nicht unter ben Baumen."

"Ich fürcht mich nicht", antwortete Giotto und icon wieder auf die befonnte Stadt, ber ein hober Glodenturm fehlte.

Rein Better fürchtete Giotto. Rein Better icabete ihm. Bie eine Binie wuchs er empor. Schlant ber Stamm, bas haupt voll fraujer Loden, auf die die Sonne glubte, wie ein Mutterhers. In denen die Winde gauften, wie über-

Sonne und Wind mußten, mas Giotto bachte. Sie befamen es au feben. Gie faben ungelente Bestalten, eine Mutter mit dem Rinde, alte Manner, Ziegen, Sunde, frumme Saufer, alles mit einem Stud Roble an die Felswand gestrichen. Aber wenn ein Regenguß kam, war alles wieder

Bur Beinernte mußte Giotto ftets wieder ins Dorf hinab. Da brauchte man alle Bande. Auch die ungeschickten.

Giotto war nicht froh darüber. Richt, daß ihm der neue Wein nicht mundete. Ober die genafchten, reifen Trauben nicht schmeckten. Aber die Beute hänselten ihn. Beil er, entwöhnt des Re-dens, nicht auf ihre Art au antworten verstand. Aber ein Septembermonat, Giotto war run icon über ein Dutend Jahre alt, brachte ihm

eine große Ueberraichung. Das Gutshaus, für beffen Berrn fie alle arbeiteten, hatte eine neue Farbe befommen. Maler aus Floreng beiupften es mit gartem Rofa. Und einer malte über die Tur eine Madonna.

Die Sande in den Bofentafchen, eine Beibengerte awiichen den Lippen, ftarrie Giotio bem Maler au. Bie wenn er eine Bolfe oder fliegender Bogel mar.

Die Leute die ununterbrochen in langer Reih vorüberkamen, auf dem Ropf die gefüllten Traubenkübel, lachten und riefen "überarbeite dich nicht, Giotto"

Sie waren es nun icon gewohnt, bag ber birt mitten in ber Arbeit einzuschlafen ichien. Sie nahmen es bin. Wie eine Naturnotwendig= feit, die man nicht übel nimmt, weil fich nichts daran ändern läßt.

Der Padrone aber meinte, der faule Rerl fonne wenigstens belfen die Farben gu reiben. Und weiß Gott, der Giotto tats. Er vergaß nichts dabei. Er ließ nicht schon nach wenigen Augenbliden den Mörfer ins Gras plumpfen. Im Begenteil, die Maler lobten ihn. Gie fagten, er habe merkwürdig geschickte Sande für einen Bauernbuben.

,Am Ende kann er fogar malen", fagte einer

ber Weinküfer und alle lachten. Richt lange nachdem die Maler wieder ins Tal gezogen, fam die Ziegenherde eines Abends allein ins Dorf gelaufen. Giotto war fort, Man fuchte ibn. Fand aber nur einige bunte Farben= ftriche an der Mauerwand.

Birginia weinte und fchrie. Sie mar über-zeugt davon, daß ihn der Teufel geholt. Auch dem Bauer ging Giotivs Berichwinden über den Spaß. Er bachte oft, ob man nicht beffer getan, den Jungen offen und ehrlich Settimo gu nennen. Statt Gott und Teufel ein Schnippchen gu

Da fam eines Tages einer, ber Raftanien nach Florenz gebracht. Er behauptete den Giotto in Florens gesehn zu haben. In einem Garten-haus vor St. Beterstor. Dort wohne der Maler Benvenuto. Den jeder wegen feines Stier-ichabels nur den Cimabue fpotte. Bei biefem

ftände der Giotto und pinfle. Man wollte es nicht glauben. So gern mans bewahrheitet haben mochte. Man bat einen andern, der Olivensäde auf einem Esel ins Tal ftolpern ließ, auf Kundschaft an gehn.

Er fam gurud und jagte alles mare richtig und mahr. Giotto fei bei dem Cimabue in ber Lehre. Der hatte auch zu nichts anderm taugen wollen. Als er so alt war, wie der Givtto fest, habe er Kohlen getragen. Zu nichts Besserem war er brauchbar gewesen.

Da scheinen sich zwei gleiche gefunden" rief Giottos Bater. Und lachte wieder einmal nach langer Beit.

Birginia weinte vor Freude. Der Andere ergählte von goldenen Bilbern. Worauf die Mutter Maria zu sehen mar. Gant als habe fie fich felbst amischen all die Beiligen um fie herum gefett. An folden half der Giotto.

Die Eltern betreuzigten fich beimlich. So hatten fie also boch ben Teufel betrogen. Mit neuem Gottvertrauen gingen sie an ihre Arbeit. Und liegen ben Giotto grugen.

Gines Conntags fam Giotto hinauf ins Dorf. Er hatte fich nicht viel verändert. Er mar grofer geworden. Aber er lächelte wie fonft und sprach immer noch nicht viel. Alle kamen ihn fich anzuguden. Auch ein paar alte Bode ers fannten ihn wieder und machten ihm mit tollen Sprüngen ihre Reverend.

Das war ein ftolzer Tag für Birginia. Deren Brufte nun welf unter dem bunten Tuch hingen, deren Augen ichon blinzelten, wenn sie in die Sonne fah. Am Abend, ehe Giotto wieder den wetten mondhell. Weg in die Stadt magen wollte, gab er der Mutter beimlich ein buntes Soldtäfelchen. Beiß Gott, darauf faß die Madonna mit ihrem Jungen im Arm. Die heilige Frau war getleidet wie eine Bäuerin. Und wenn es nicht fünds haft gewesen auch nur zu denken, fie ichien Bir ginias Büge gu tragen. Wie fonnte Giotto Dies wagen? Sollte doch der Teufel . . . ? Sie verstedte das Täselchen ängstlich in einer Mauers

So schwantte das herz der Mutter fo lang es ichlug, ob ihren Jungen die Beiligen regierten oder der Boje. Sie betete viel und immer mehr, je einsamer es um sie wurde. Nur ihrem beim lichen Flehn schob sie es zu, wenn es niemand übel aufnahm, daß ihr Giotto sogar an die Altars wand der heiligen Kreuzfirche die heilige Fran und die heiligen Manner in florentiner Rleis dern gemalt, statt in himmelsgewändern, wie es doch sein mußte. Aber nicht nur, daß sie ibn nicht schmähten. Sie priesen ihn. Beit und breit nannten sie ihn den Maler von Florens.

Bas aber weber Bater noch Mutter erlebten, das war, daß ihr Giotto auch feinen Glodens turm zu bauen begann. Mit vielen pergierten Fenftern fich jum himmel aufschwingend. Mit eblen Gloden bis hinauf in die Berge rufend, jum belebten Marktplat, wie über ben friede lichen Gottesader.

Die Eltern, fie hatten nur aus schwerfälligen Bauernföpfen grubeln konnen. Aber felbit wenn fie gescheit gewesen waren wie der heilige Erasmus felber, fie hätten mancherlei nicht vor auswissen können. Richt erraten können, baß diefer Turm, ben man den Sirfenfurm nannte, und alle Malerei ihres Buben noch nach bunberten von Jahren angestaunt werben wurde,

wie ein Splitter vom Rreus bes Berrn. Mur ahnen fonnen hatten fie vielleicht, bat Kinder Rätsel von Gott. Schwerer gu lofen als

#### Rleines Leuilleton.

Die Refordfahrt einer Gegeliacht fiber ben Diean. Biel beachtet murbe in Rachfreisen Bel den Segelregatten in Cowes die Beistung des flet nen amerikanischen Zweimasters "Tuphoon" dem drei fühne Sealer in einer Refordaeit für io kleine Schiffe die Fahrt über den Atlantischen Dasan gurückgelegt hatten. Der "Tuphoon" in nur 85 feit lang und hat eine Basserverdrängung von 15 Konnen. Die Jackt wurde aber besonders fark gedaut, weil man mit ihr zeigen wollte, daß kleine Bovte ebenso seetüchtig sein können wie große Schiffe. Da das Schiff erst einen Monat vor der Eröffnung der Cowed-Boche fertig gewor den war, so mußten die drei Gegler alles daral feben, um rechtzeitig einzutreffen. Dies gelang ihnen auch, und fie legten die Fahrt in 22 Tagen durud. Der "Tophoon" verließ Badded in Neiligottland am 18. Juli und erreichte vier Tagi später Rap Race, wobei er eine Strede von englischen Meilen aurudlegte. Bon Rap Race bis Biffop's Rod auf ben Scilln-Infeln betrud die Entfernung 2158 englische Meilen. Diese Entfernung wurde in 15 Tagen, 9 Stunden und 25 Minuten zurückgelegt. Am 6. August erreichte die Jacht Bishop's Roc. Auf der ganzen Fahrt wurde fein Salt gemacht, abgeseben von einer Bandung an der Rufte von Reufundland bei einem febr ichweren Sturm.

Ein Fleißiger. Es ift natürlich ein Amerikaner ewejen, ber alle Berje, Worte und Buchftaben in der Bibel gezählt hat. Wie im "Grundgescheuten Antiquarius" nach einer alten Anekotensammlung berichtet wird, beschäftigte sich bieser fleißige Mann drei Jahre hindurch täglich acht Stunden Nach seiner Berechnung enthält bie Bibel 31 173 Berje, 773 692 Worte, 3 566 480 Buchstaben. Der Name Jehova kommt 6865 mal vor, das Wort "und 46 227 mal, das mittelste Kapitel ist der 117. Pfalm.

# Theresle die Wirtin von heiligenbronn.

Roman von hermann Stegemann,

- (Machdrud verboten.)

Jest begann die Glode ju läuten. Im Rirchturm fladerte Licht. Der Strobeder batte icon bas horn umgehängt, und aus allen Türen traten die Mannen, um dem Baffer gu mehren. Sie mußten es auf den Stundenichlag. In amei Stunden tam es geschoffen. Das Mühlwehr mar geöffnet, das Rad aus dem Baffer gehoben, an Sem Steinmattlein overhals der Brude ver-itarften fie ben Erdaufwurf hinter bem Blutdamm und verankerten die geschichteten Stämme

und das geschnittene Gols mit Ketten und Seilen. Noch einmal brulte das Better, spritten fu-gelige Blibe nach allen Seiten. Dann schlug die Finfternis über ihnen gusammen, und ber gu Tod getroffene, sterbende Leib des Bolten-wurms malate fich schwerfallig in die Schlicht.

Der tantige Grat des Soggenbergs redte fich fiegreich aus dem Dunft, und wohlig ftredte der Sobe Randen ben mächtigen runden Raden, von bem die letten fraftlojen Griffe ber Feuerblite machtlos abglitten. Und jest fuhr auf einmal ein Lifpeln in die Obitbaume, ber Bald ermachte aus feiner angftvollen Erftarrung. Gin fühler, feuchter Sauch trieb die beige fpiegelnde Luft por fich ber, die erften Sterne gitterten auf bem ichwarzen himmelsgrund.

Safob Tremel lehnte am Genfter und atmete bie Ruble. Es war ihm, als hatte er einer großen Schlacht beigewohnt. Und auch in ihm war ein eigentümliches Siegesgefühl. Er hatte !

etwas tun, etwas leisten mögen. Er hatte die Gloden läuten hören und vernahm jest abgebrochene besehlende Tone eines Hornes, das bald näher, bald ferner bestimm. Ein paar Rube wandelten vorübe Reichen gab. ichwer zogen fie die Sufe nach fich, er fab ihre maffigen Leiber im unficheren Licht, das aus feinem Fenfter ins Freie ging, fahl aufglangen. Gine Frau binterber mit buft un! Sott. Dann ein fürchterliches Quiefen und 6 den, ein Schwein. Der Bub gerrte es feuchene dem Oberdorf gu. Und nun

Die Bogge raufchte, ein fühler Bind mehte und ber himmel verlor feine Schwärze, die Sterne erblagten, der Mond ichnitt mit feiner Sichel eine helle Bahn durch das Dunkel, und Jatob Tremel fah ihn langfam dur Höhe steigen.

Da huschte jemand über die Gaffe und flinkte die Tür des Schulhaufes auf. Als der Lehrer sich noch fragte, ob er recht gesehen habe, liefen zwei vorüber, Frauen, nein, Mädchen. Sie lachten und blieben vor dem Schulhaus fteben, bann rannten fie weiter.

Unwillfürlich trat Tremel von dem Fenster duriid in die Stube hinein. Ein Schritt, ein Tasten auf der Treppe. Näher, höher, plötzlich aber mit noch größerer Dast sich entsernend, und nun ein Pottern, Straucheln — da riß er die Tür auf und fuhr

Die Lampe marf ihr gelbes Licht in den Glur und zielte zwischen den Staben des Gelanders hindurch auf ein Geficht.

"Du - Sie? - Das Therestel" Un ber Wand, halb gestürgt, fiplings hodie das Theresle auf der steilen Treppe. Er hatte es auf der Flucht überrascht.

Ich geh schon wieder", stieß es hervor und raffte sich auf.

Aber diesmal war Jakob Tremel ichnell und gewandt. Zu einem Sprung sammelte er seine Glieber und turnte fühn über bas Gelander und tauchte vor dem Flüchtling nieder, jo ficher und kräftig, daß er icon wieder aufschnellte, als sie noch au ihm vorbei und hinunterstrebte.

Er hatte die Arme auseinandergeschlagen, und fie lief ihm blind binein.

Ginen Mugenblid genoß er ein foftliches Befühl, aber schon riß sie sich los.

"Jest bin ich gestraft", feuchte das Theresle und drängte binab. "Du bift gefommen? Geh jest nicht! 3ch will ja nur, was bu willft, Thereste!"

Jatob Tremel ftand wieder ichuchtern. Benn fie jest ging, fo nahm fie bas Bertrauen mit, bas fie hierhergeführt hatte. Er fühlte es auf einmal flar und beutlich, und er wurde traurig und hielt fie nicht mehr auf.

Sie zögerte noch eine Beile. Ihre tiefen Atemzüge strichen sanft an seinem Gesicht vorüber. "Du haft eine Austunft gefucht, ift's fo, Theresle?" fragte er endlich.

Da wurden Stimmen laut auf der Gaffe. Dicht por der Tur. Die Türfalle bewegte fich.

Wie der Wind ftob das Theresle die Stiege hinauf. Oben im Flur ftand es an die Wand gedrückt. Gine Beitlang ichien es noch, als fingerte jemand am Schloß, dann wurde es wieder ftill. Rur ein unterbrücktes Gelächter und daswischen plöglich aus der Ferne furg und besehlend das Horn bes Wegwarts, das zur Gile trieb.

"Ja, eine Austunft! Aber ich muß gleich wieder fort. Ich hatt nicht fommen durfen. Doch bin ich jeht ba, und wenn's eine Unehr ift -" "Theresle!"

"Das Genfter ift offen und die Lampe icheint hinaus. Sie meinen am End im Dorf, ich bin fo ausgeschämt, daß das dagu gehört." Da ging Tremel ichweigend und ichloß bas

Genfter. Die dichten Borhange fielen an den Scheiben herunter, und er trug die Lampe auf die Rommode, daß die Zimmertur im Dunteln Das Theresle löfte fich von ber Band und fam langfam herein. Es roch nach getrodueten

Blumen in dem großen, leeren Zimmer, in bem ber runde Tifch fo verlaffen ftand, die Kommobe fich verfroch und bas Bett eine fleine Gde aus füllte. Rur ein großer alter Kleiberidrant nahm sich stattlich aus.

"Billst du, wollen Sie, — auf das Kanas pee — bitte, auf das Kanapee", stotterte Tremel, der im Augenblick, da das Theresle über die Schwelle trat, das Herz hoch oben am Hals ichlagen hörte und alles vergaß: warum es gefommen war, wie es möglich war, daß es gefommen war und was nun geschehen würde.

Er fühlte das herz wie ein hammerlein in einem ungeordneten Uhrwerf unregelmäßig, bald rafend schnell, dann wieder schwer und hart auf und nieder fahren und wurde auf einmal gang ftill und fromm, benn ibm fam ploplid jum Bewußtsein, daß gum erften Mal in feinem Beben ein Madchen in seinem Zimmer Allein mit ihm, mit ihm allein in ber Racht. Und er hatte es lieb, das Theresle!

Das Mädden hatte fich auf den nächften Stuhl geseht. Nur auf die Kante. Die Lampe ichien beiden voll ins Gesicht. Die Erdfugel der Schule stand baneben, und in wert de Groftigel der Schule ftand baneben, und jo warf das Licht die Schatten dreier Röpfe an die Wand.

(Fortfetung folgt.)